Sonntag, den 22. October.

Thorner Zeitung.

Nro. 250. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

22. October. General v. Werder schlägt die aus 2. Divisionen bestehende französische Ostarmee unter General Cambriels bei Rioz und Etuz und wirft sie über den Oignon und aus Auxon-Dessus auf Besançon zurück. Es werden den Franzosen 15 Officiere und 130 Mann Gefangene abgenommen.

" " Von den Württembergern wird ein Ausfall der Pariser Garnison auf Champigny zurückgeschlagen.

23. October. Abrücken der dritten Reserve-Armee aus der Gegend von Glogau nach dem Elsaß.

" " Ein nach Nangis geschicktes württembergisches Detachement nimmt daselbst 300 Nationalgarden gefangen und bringt 1 Geschütz und eine Mitrailleuse heim.

" " Beginn der Beschießung von Schlettstadt aus der 1. Parallele.

Tagesbericht vom 21. October.

Berlin. Die 11. Division (Schlesien) hat Ordre erhalten, am 19. von Neuf Chateau nach der Heimath abzurücken, ebenso befindet sich das 12. (sächsische) Corps auf dem Heimmarsche. In Folge der in den occupirten Departements stattfindenden Truppenbewegungen werden Feldpost-Privatpäckereien nur noch an das 15. Armee-Corps sowie die 4. 6. und 19. Inf. Division angenommen. — Wegen der Feier der Enthüllung des Schillerdenkmals sind die städt. Behörden zu Berlin endlich zu einer Einigung gelangt. — Die von Frankfurt a/M. gemeldete Strike der Arbeiter der Waggon-Fabrik dauert fort, dagegen sind die bei Mainz strikend gewesenen Arbeiter an Bahnanlagen zur Thätigkeit nach einem Compromiß zurückgekehrt.

— Von Wien noch immer keine Entscheidung in den in allen Richtungen an der Regierung- u. Verfassungs-Maschinerie eingetretenen Stagnationen. — In Newyork erwartete man das Eintreffen des vom russ. Großfürsten Alexis geführten Geschwaders und ist ein amerik. Admiral zu seinem Empfange und demnächstigen Geleite nach Washington eingetroffen. Die Habeas-Korpus-Akte ist wegen Umtriebe der Ku-Klux-Banden in 9. Grafschaften Süd-Carolinas suspendirt. In Mexico ist Juarez zum Präsidenten der Republik wiedergewählt.

— Herr Thiers hat seinen Finanzminister Quertieo zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. Der Prinz Napoleon hat durch sein Auftauchen an einzelnen Orten Frankreich etwas in Bewegung gebracht.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung. Freitag, 20. Oktober.

Präsident **Dr. Simson** eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Delbrück, v. Pfretzschner, v. Mittnacht, **Dr.** Michaelis etc.

Der Präsident proklamirt das Resultat der gestrigen Schriftführerwahl und verliest demnächst ein Schreiben des Prof. Carl Niedermann, worin derselbe mittheilt, daß das sächsische Cultusministerium ihm eine Erhöhung seines Gehalts als außerordentlicher Professor an der Universität Leipzig habe zu Theil werden lassen, und um die Entscheidung des Hauses bittet, ob hier der Fall des Art. 21 der Verfassung (Mandatsverlust) vorliegt. — Das Schreiben wird der Geschäftsordnungs-Kommission zur Begutachtung überwiesen.

Der Präsident theilt mit, daß Minister Delbrück die Interpellation des Abg. Schulze heute, die Interpellation des Abg. Richter am Dienstag beantworten werde. — Ferner erklärt der Präsident, er halte es für seine Pflicht, der Befriedigung Ausdruck zu geben, welche die Versammlung über die Herstellung des würdigen und edlen provisorischen Hauses für ihre Berathungen empfinde. Wir verdanken dies, meine Herren, fügt er hinzu, einer energischen Initiative der ausführenden Künstler, welche mit ihren Gehilfen in kurzer Frist, bei vielfachen Hemmnissen, die ihnen gestellte Aufgabe so glücklich zu lösen verstanden haben. Mich auf die hervorragendsten unter ihnen beschränkend, nenne ich die Namen des Erbauers und seiner künstlerischen Genossen: Hitzig, Gropius, v. Schlieben! Wenn ich mit diesen Worten einigermaßen den Sinn der Versammlung getroffen habe, so bitte ich Sie, zum Zeichen der Zustimmung sich von Ihren Sitzen zu erheben. Dies geschieht.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein.

1) Interpellation des Abg. Schulze: Dieselbe lautet: „Der Unterzeichnete richtet an den Reichskanzler folgende Frage: Ist Etwas in Bezug auf den vom Reichstage in der Sitzung vom 25. April d. J. angenommenen Gesetz-Entwurf, die Gewährung von Reisekosten u. Diäten an die Mitglieder des Reichstags betreffend, von Seiten des Bundesrathes geschehen?

Schulze begründet die Interpellation mit wenigen Worten unter Hinweis darauf, daß die Diätenfrage nicht eher von der Tagesordnung des Hauses werde entfernt werden, bis der Forderung Genüge geleistet. Redner er-

---

Ausflüge in Japan.

Jokohama, im Juli 1871.

Es war Morgens 5 Uhr; unsere Pferde scharrten schon draußen ungeduldig mit den Füßen, ihrer Reiter harrend, während wir noch in der Eile eine Tasse heißen Thee hinunterschlürften. Unsere Coolies mit Provisionen und Getränken hatten wir schon längst vorausgeschickt, u. da wir in dieser Beziehung nun unsere Zukunft für die nächsten Tage gesichert wußten, ging es nun auch bald in scharfem Trab unserem Reiseziele — Inosima, der heiligen Insel — ca. 25 englische Meilen von Jokohama entfernt, entgegen. Wir waren zu dreien, ein englischer Arzt, der nach 17jährigem Aufenthalt in Indien, über China, Japan und Amerika — die jetzige sogenannte grande Tour — nach England zurückkehrte, ein Franzose, seiner Gesundheit wegen von China herübergekommen, wo er seit längeren Jahren einem großen chinesischen Regierungsarsenale als Director vorsteht, Mandarin erster Classe, fertig chinesisch sprechend und in Politik ein sehr vorurtheilsfreier Mann, und endlich der Schreiber dieses, der nach längerer Abwesenheit nunmehr auch mit dem nächsten Steamer via San Franzisco nach der deutschen Heimath zurückzukehren gedachte.

Jokohama verlassend, von Führer und Betos (Pferdejungen, am ganzen Körper über und über in blau und roth tättowirt) begleitet, ritten wir zunächst den sog. Bond entlang, eine der Hauptstraßen Jokohamas, auf der einen Seite hübsche Häuser mit freundlichen Gärten, auf der anderen die klaren blauen Fluthen der Jokohama Bay, mit ihren vielen darauf zu Anker liegenden, hin und her schaukelnden Schiffen. Wir passiren das International- und das Grand Hotel &c., dann eine Brücke am Ende des Bonds, werfen einen Blick auf die Bluffs vor uns, wie die Hügel in der unmittelbaren Nähe Jokohamas genannt werden und wo in schönen Villas und kleinen freundlichen Landhäusern, alle mit prachtvoller Aussicht nach der See und frischer Luft, es sich sehr angenehm wohnen läßt, und nachdem wir dann noch einige Meilen an den Ufern eines kleinen Flusses, auf beiden Seiten von Häusern eingefaßt, entlang geritten, kamen wir endlich ins Freie.

Die Gegend, die sich unseren Blicken dann darbietet, ist überaus reizend. In größter Mannichfaltigkeit wechseln Berge und Thäler, Waldung und kultivirtes Land mit einander ab. Es ist keine großartige Landschaft, die Berge, die wir vor uns sehen, sind vielleicht nur mehrere hundert Fuß hoch, aber um so mehr eine freundliche. Die gebirgigen Theile sind reich bewaldet, im schönsten Grün, an lichten Stellen hie und da wilde Blumen mit lebhaften Farben (Japan ist bekanntlich im Allgemeinen sehr arm an Blumen) und oben auf den höheren Punkten, über welche uns unser Weg führt, derartig prachtvolle Aussichten, daß es sich schon ihretwegen verlohnt, einen Ausflug zu unternehmen. Rechts von uns unten schöne grüne Thäler, alle cultivirt, jeder zollbreite Raum benutzt, stellenweise jedoch von hübschen Baumgruppen — öfter hochstämmige Bambus — unterbrochen, und links in seiner unermeßlichen Weite das große Weltmeer, der Stille Ocean, heute scheinbar ruhig, aber doch in fortwährender Bewegung, wie die langgestreckten Wellen, am Ufer sich brechend, anzeigen. Es hält schon schwer sich von solchen Stellen zu trennen, und gewiß wird nicht mit Unrecht Japan vorzugsweise das Land der Naturschönheiten im Osten genannt. — Reisbau herrscht in den Thälern natürlich vor, jedoch sieht man auch große Felder süßer Kartoffeln, hin und wieder auch Tabak. Die Reisfelder bedürfen bekanntlich vieler Nässe. Man könnte glauben, daß durch die heiße Sonne Fieber hervorgerufen würden. Dieses soll aber durchaus nicht der Fall sein; das gesunde, kräftige Aussehen der Bevölkerung, wie ich zu beobachten Gelegenheit hatte, schien mir das vollkommen zu bestätigen.

Der Weg, oder vielmehr Pfad, den wir, einer dem andern folgend, entlang reiten, ist nur sehr schmal und im schlechten Stande der Unterhaltung, wie meistens in ganz Japan. Eine rühmliche Ausnahme macht nur der Tokaido, die große Heerstraße des Reichs, die sich von einem Ende der Insel Nipon bis zum andern, erstreckt. Wir gedenken, unseren Rückweg nach Jokohama auf derselben zu nehmen.

Der größte Theil des Verkehrs geschieht auf den Rücken von Lastpferden, deren man viele und in ganzen Reihen, eins dem andern folgend, antrifft. Die Japaner bedienen sich gern als Beförderungsmittel, wenn Stellung und Mittel es ihnen erlauben, der sog, **chairs** — eine Art Stuhl oder Sänfte, entweder offen oder geschlossen und an einer dicken Stange hängend, gewöhnlich von 4 Coolies getragen. Es ist eben nicht bequem, eher das Gegentheil zu nennen, da man darin zusammengehockt, die Knie nach dem Munde heraufgezogen, sitzen muß, aber trotzdem bei schlechtem regnichten Wetter oder in der heißen Sonne durchaus nicht zu verachten. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit, Schnelle u. großen Ausdauer die „**chair coolies**" ihre Last weiter tragen. Wir begegneten diesen Sänften allenthalben in großer Menge. Viele derselben enthielten Jakonins, oder auch 2 Schwerter-Männer, die uns gewöhnlich mit mürrischen, unzufriedenen Blicken, oder auch mit höhnischen geringschätzenden Mienen und Geberden ansahen, von uns jedoch vollkommen unbeachtet gelassen wurden. Das Volk, besonders auf dem Lande, ist übrigens den Fremden sehr freundlich gesinnt. Von Klein und Groß schallte uns deren Begrüßung „Oheio" (guten Morgen, Tag &c.) von freundlich zunickenden Gesichtern entgegen, und sehr groß war immer deren Vergnügen, wenn wir deren Gruß mit demselben Worte erwiderten. Es ist eben nur die höhere Classe, welche die Fremden haßt, da sie ihren Einfluß auf die geringeren Classen vermindern, und die deshalb alles aufbieten, um die Fremden möglichst fern oder wenigstens eingeschränkt zu erhalten. In Bezug auf die Landbevölkerung würde man mit der größten Sicherheit und ohne die geringste Gefahr von einem Ende Japans zum anderen reisen können. Die Dörfer, welche wir passirten, bildeten alle nur eine einzige Straße, dem Wege entlang, welcher sich dann aber bedeutend, gewöhnlich bis zu 35 Fuß und darüber, erweitert. Häuser wie Weg alle sehr reinlich gehalten, im geraden Gegensatze zu China und leider auch nur zu oft zu unseren Dörfern, in denen man in dieser Beziehung noch recht viel von Japan lernen könnte. Die Häuser sind mit Stroh gedeckt, ganz wie auf unseren Dörfern in N. W. Deutschland, ziemlich niedrig, gewöhnlich nur einstöckig, aber das Gebäude ist immer einige Fuß erhöht, unten gang offen, um Wind und Luft von allen Seiten zuzulassen, Matten bedecken den erhöhten Fußboden, auf dem man weich und geräuschlos geht. Die Japaner ziehen immer ihre Schuhe aus, ehe sie die Matten betreten, die „Fremden" sind in dieser Beziehung jedoch nicht so rücksichtsvoll. Durch leichte Holzthüren mit Oelpapier-Fenstern kann man das Innere der Häuser auf einfache Weise in kleine oder größere Räume, je nachdem man diese Holzthüren stellt, eintheilen. Diese Holzthüren sind sehr hübsch gearbeitet, die von Holz eingerahmten Oelpapierscheiben vertreten auf eine sehr gute Weise unser Fensterglas. Ueberhaupt sind alle Arbeiten geschmackvoll und hübsch ausgeführt. Es fällt das dem Reisenden auf den ersten Blick auf, besonders wenn er von China kommt, wo die unteren Classen nachlässig und schmutzig sind und wenig Schönheitssinn für ihre Wohnungen bekunden.

In Kanasawa, wo wir nach einem dreistündigen Ritt ankamen, erquickten wir uns an einer Tasse japanischen Thees. Dieser Thee hat einen eigenthümlichen Geschmack, und die ihn zum ersten Mal trinken, finden ihn gewöhnlich abscheulich. Der bei weitem größte Theil des Japan Thees geht per Pacific Mail Steam nach Amerika, **via** San Francisco und pr. Central Pacific Railroad von den Küsten des Stillen nach den Küstenstaaten des Atlantischen Oceans. Von Jokohama nach Newyork pr. obige Route berechnet man im Durchschnitt den jährlichen Export auf ca. 15 Mill. Pfund.

Nach dieser kleinen Abschweifung wieder nach Kanasawa zurückkehrend, sahen wir, während wir uns unsern Japan-Thee mehr oder weniger gut schmecken ließen, einen kleinen japanesischen Dampfer in die Bay hereinkommen und erfuhren, daß derselbe mit dem japanischen Arsenale, welches nur einige Meilen von hier an der Küste entfernt liegt, eine tägliche Verbindung unterhält. Kanasawa, ein

weitert die Interpellation noch dahin, daß er Auskunft über die Stellung der einzelnen Bundesregierungen zu der Frage verlangt.

Minister Delbrück: Meine Herren! Indem ich zur Beantwortung der Interpellation das Wort ergreife, muß ich allerdings bekennen, daß ich sie nicht richtig verstanden habe. Als ich gestern von der Interpellation Kenntniß bekam, ging ich davon aus, daß es dem Hrn. Interpellanten mehr darauf ankomme, offiziell von dieser Stelle aus angegeben zu hören, welche Stellung der Bundesrath zu dem Gesetz-Entwurf genommen hat. Ueber diese Stellung, Auskunft zu geben, war ich sofort bereit. Wenn aber der Hr. Interpellant etwas Weiteres zu wissen begehrt, namentlich eine Auskunft darüber, was von Seiten der einzelnen Bundesregierungen zu einer theilweisen Erledigung des Gesetz-Entwurfes geschehen sei, so bin ich nicht in der Lage, darauf zu antworten, und hätte ich die Interpellation in diesem Sinne verstanden, so würde ich nicht in der Lage gewesen sein, mich zur sofortigen Beantwortung derselben bereit zu erklären. Ich beschränke mich auf die Antwort, die ich sofort zu geben bereit und im Stande war, nämlich dahin, daß der Bundesrath die Mittheilung des Hrn. Präsidenten über den vom Hause gefaßten Beschluß seinem Ausschuß für Verfassungswesen überwiesen hat, daß dieser Ausschuß dem Bundesrath Bericht erstattet hat und daß auf diesen Bericht der Bundesrath den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, dem Gesetz-Entwurf die Zustimmung nicht zu ertheilen. (Sensation.)

Damit ist die Interpellation erledigt.

2. Erste Berathung über die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 und Entwurf eines Gesetzes betr. die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt vom Jahre 1870. Auf Antrag v. Benda's wird die Vorlage der Budget-Kommission überwiesen.

3. Erste Berathung über den Gesetz-Entwurf, betr. die Kontrole des Reichshaushaltes für das Jahr 1871.

v. Benda: Er und seine Freunde werden der Vorlage in der Voraussetzung zustimmen, daß sie, falls über diesen Gegenstand zwischen den gesetzgebenden Faktoren in dem preußischen Landtage eine Vereinbarung nicht zu Stande kommen sollte, im nächsten Jahre die Bildung eines selbstständigen Bundesrechnungshofes in Anregung bringen werden. — Minister Delbrück erwiedert, daß dem nächsten preußischen Landtage über diesen Gegenstand eine Vorlage vorgelegt werden wird, und er mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen dürfe, daß es gelingen werde, eine Verständigung zwischen der preußischen Regierung u. dem Landtage herbeizuführen. Im Uebrigen seien die verbündeten Regierungen von dem Gedanken durchdrungen, daß der Thätigkeit des Rechnungshofes eine feste Grundlage gegeben werden müsse, und hoffe er, daß sich dieses Ziel auch werde erreichen lassen. —

Richter. Wir Alle auf dieser Seite des Hauses (links) haben sehr wenig Hoffnung, daß eine Verständigung der gesetzgebenden Faktoren des preußischen Landtages über diese Frage zu Stand kommen werde. Wir haben traurige Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht; ich verweise nur auf die Vorgänge im Herrenhause bei Berathung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, das nur zu Stande kommen konnte, weil die Regierung mit Oktroyirung drohte. Der Streit zwischen den beiden gesetzgebenden Faktoren im preußischen Landtage ist ein sehr scharfer; ich verweise nur auf die bereits seit 9 Jahren in dieser Beziehung gefaßte Resolution des Abgeordnetenhauses, welche noch immer ihrer Erfüllung harrt. Durch die jetzt bestehenden Verhältnisse ist die Rechnungs-Kontrole ein Gaukelspiel geworden. (Bewegung rechts.) Die Hauptmängel dieser Verhältniße beruhen in dem Umstande, daß einzelne Positionen in den Ausgaben schon vor Beginnn der Kontrole durch k. Kabinetsordre gedeckt sind; wie soll da durch den Rechnunzshof Abhilfe geschafft werden? Und wie verhält sich das Herrenhaus solchen Zuständen gegenüber? Es erklärte, es habe keine Veranlassung der Resolution des Abgeordnetenhauses zuzustimmen; wir können also einer solchen Körperschaft das Zustandekommen eines Reichsgesetzes nicht unterwerfen. Unter großer Heiterkeit kritisirt Redner einzelne Aeußerungen hervorragender Herrenhaus-Mitglieder über die Etats-Kontrole und schließt dann mit den Woten: Unser Budgetsrecht ist und bleibt ein Messer ohne Klinge, ein leeres Gaukelspiel ohne Kontrole des Budgets. — Damit ist die Debatte geschlossen, und wird die Vorlage zur zweiten Berathung in plenum gestellt.

Schluß 1¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Erste Berathung der Gesetze über den Reichskriegsschatz und die Amortisation der fünfprozentigen Anleihe. Zweite Berathung des Gesetzes über den Oberrechnungshof, erste und zweite Berathung über das Postwesen und über das Posttaxwesen.

Deutschland.

Berlin, den 20. Octbr. Der Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld von der Armee ist zur Abstattung persönlicher, aus Anlaß seiner jüngst erfolgten Decorirung mit dem Stern und Kreuz der Großcomthure des königl. Hausordens von Hohenzollern von Bonn hier eingetroffen und im British Hotel abgestiegen.

— Der Generallieutenant und Inspecteur der Gewehrfabriken Wolff hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Erfurt begeben. — Der Generalmajor v. Gottberg, commandirt zur Dienstleistung bei des Kronprinzen k. k. H., ist mit Urlaub auf kurze Zeit von Wilhelmshöhe hier eingetroffen.

— Der Major Baron v. Mazza vom italienischen Generalstabe, welcher sich hier längere Zeit zum Zweck persönlicher Bekanntmachung mit den diesseitigen militärischen Einrichtungen aufhielt, ist heute nach Italien zurückgekehrt.

— München, 18. Oktober. Der Fortschritt, welchen die altkatholische Bewegung macht, bildet für unsere Regierung, sowie für die denkenden Kreise überhaupt einen Gegenstand des größten Interesses. Mit analogem Interesse aber verfolgt man den Eindruck, welchen diese Bewegung im übrigen Deueschland, und vor allem im Norden macht; denn wenn auch die Führer der Aktion von ihren eigenen positiven Normen ausgehen, so verhehlt man sich nicht, daß dieselben doch bis jetzt nur als ein redlicher Versuch zur Lösung betrachtet werden können, daß sie nicht infallibel und nicht endgültig beschlossen sind. Die Grundlage, worauf eine solche Bewegung wie die gegenwärtige steht, wird vielfach durch die Elemente selbst erst regulirt, die während derselben hervortreten und sich als mächtig erweisen. Hiervon hängen schließlich die Grenzen und die Erfolge des ganzen Kampfes ab, sie lassen sich nicht anfangs programmäßig feststellen, sondern sie ergeben sich im Laufe der Entwickelung. Welche Richtung die letztere zu nehmen habe, das ist natürlich der wichtigste aller Gegenstände der Diskussion.

In dieser Beziehung ist aber der Artikel, den die „National-Zeitung" kürzlich unter Bezug auf Pater Hyacinth gebracht hat, hier hervorragend bemerkt worden, denn er trifft so ziemlich den Kern der gesammten Frage. Nur eine nationale Auffassung und Entwicklung der kirchlichen Krisis kann dieser eine große Zukunft gewähren u.

---

ziemlich großes Dorf, liegt an einer Bay von einigen Meilen Ausdehnung, jedoch ziemlich flach. Eine ganz enge Passage verbindet sie mit der See; sie hat ganz den Anschein eines kleinen Inlandsees. Die Lage des Dorfes ist recht hübsch.

In Kamakura — 6 Meilen von hier — wo mehrere Tempel und andere Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, gedachten wir zu frühstücken und während der heißen Mittagsstunden zu rasten, wie wir auch dahin unsere Provisions-Coolies vorausgeschickt hatten, und verließen wir deshalb Kanasawa nach einem nur kurzen Aufenthalte. Unsere japanischen Pferde schienen aber durch den bereits zurückgelegten, über 11 Meilen langen Ritt durchaus nicht ruhiger, als heute Morgen, geworden zu sein. Sie wieherten vor lauter Freude bei unserem Aufsteigen. Etwas nach 11 Uhr Vormittags kamen wir in Kamakura an und wurden entzückt von der schönen Landschaft, die sich gerade zwischen hier und Kanasawa so herrlich entfaltet, waren aber auch sehr zufrieden, nunmehr etwas ausruhen zu können; die heiße Sonne der letzten Stunden machte das sehr wünschenswerth. In einem sehr guten Theehause machten wir Halt und ließen uns unsern „Tiefsinn" (wie hier draußen allgemein Frühstück oder Luncheon genannt wird) von unseren inzwischen angekommenen Vorräthen gut schmecken von jungen freundlichen, gut aussehenden Japanerinnen des Theehauses nach Landes Sitte bedient. Die Theehäuser, deren es in Japan in allen Plätzen in Masse giebt, vertreten die Stelle der Gasthöfe bei uns. Sie gleichen so ziemlich in der inneren Einrichtung den anderen japanischen Häusern, haben gewöhnlich aber noch einen obern Stock, unten und oben alles mit dicken weichen Matten belegt. Durch die bereits erwähnten verstellbaren Holzthüren, resp. Oelpapierfenster, und die dadurch bewirkte Herstellung kleinerer und größerer Zimmer, kann sich jede Gesellschaft von der anderen scheiden, natürlich nur was das Sehen betrifft, nicht aber auch das Hören, wie sich wohl denken läßt. Alles in allem ist auf die Theehäuser und deren Einrichtung wohl etwas mehr Fleiß als auf die gewöhnlichen Häuser verwandt, alle Holzarbeiten z. B. sind immer schön lackirt rc., Meublement giebt es aber nicht, man lagert sich auf den Matten zu ebener Ende, was man übrigens bald sehr bequem findet; in einigen schon öfters von Fremden-besuchten Theehäusern findet man indeß Tische und Sitze, die jedoch nur zum Einnehmen der Mahlzeiten hereingebracht werden. Die Bedienung geschieht, wie bereits oben erwähnt, durch junge freundliche Japanerinnen, welche sofort, wie man in's Haus tritt, Thee in kleinen winzigen Tassen anbieten. Sie haben eine gewisse Grazie in ihren Bewegungen und Begrüßungen, einen freundlich lächelnden Blick, unbefangene angenehme Manieren. Ueber Sitten und Gebräuche der Japaner ist schon so viel geschrieben worden, daß hier nicht näher darauf einzugehen ist. Was sich bei uns mit den Begriffen von Decenz nicht verträgt, ist hier landesüblich, und darf man die Japaner nicht mit dem Maßstabe europäischer Ansichten messen.

Um 2 Uhr 30 Minuten brachen wir wieder von Komakura auf; die in der Nähe befindlichen Tempel bieten eben nicht viel des Interessanten. Es ist alles ziemlich verfallen; früher sollen sie sehr hübsch gewesen sein. Es werden heilige Sprüche und heiliges Wasser hier verkauft, heilige Kleider, die Buddha getragen haben soll, gezeigt, Steine mit Zeichen, die von den Frauen, ähnlich wie auf Java rc. angebetet werden rc. 2½ Meilen weiter befindet sich Dheiboots, eine große, in Bronze gegossene Figur, Buddha in seiner gewöhnlichen sitzenden Stellung mit untergeschlagenen Beinen darstellend. Die Höhe ist 40, die Breite etwa 30 Fuß, eine Treppe führt im Innern nach oben. Sie ist aus Stücken von je 4 Fuß Höhe, also 10 Stücken im Ganzen, zusammengesetzt. Das Ganze ruht auf einem etwas erhöhten viereckigen einfachen Piedestal und steht in einer Lichtung einer kleinen Hölzung, rund herum von hübschen grünen großen Bäumen umgeben, was auf den Beschauer einen gewissen Eindruck nicht verfehlt. Der ganze Guß wird als sehr gelungen betrachtet, wie überhaupt die Bronzesachen Japans in gutem Geschmack, Feinheit der Ausführung rc. sich den europäischen Sachen an die Seite stellen können.

Dheiboots verlassend, kommt man nach ca. 25 Min. Ritt an die Ufer des Meeres, und dieselben auf zuweilen glattem schlüpfrigen Felsen entlang reitend, kamen wir schließlich in Katasi, einem ziemlich großen Fischerdorf, an. Hier ließen wir unsere Pferde und gingen zu Fuß nach „Inosima" hinüber, das etwa ½ Stunde entfernt ist. Inosima ist mit dem festen Lande mit einer schmalen Landzunge verbunden, bei stürmischem Wetter soll sie zuweilen ganz weggespült werden, bei gutem Wetter sich aber rasch wieder bilden.

Die sogenannte Insel ist nur von kleinem Umfange, kleiner noch als Helgoland, mit ähnlichen schroff abfallenden Felsen. Die vielen Tempel jedoch bieten nichts besonderes; einige Grotten, die von der See in die Felsen eingehöhlt sind, werden von Besuchenden auch wohl besichtigt, im Allgemeinen ist es aber die Lage und schöne Aussicht Inosimas, welche es den Fremden so anziehend macht. In einem guten Theehause mit Aussicht nach dem Wasser und gegenüber in der Ferne der imposante Fusiama, der berühmte Berg Nipons ca. 22,200 Fuß hoch und selbst jetzt noch oben an Stellen mit Schnee bedeckt, fanden wir ein passendes Unterkommen, nahmen noch in den so verlockend einladenden Wogen der See ein nach unserer Tagesarbeit und Hitze wohl verdientes kühlendes Bad und nach einem frugalen Abendessen mit folgender obligater Cigarre überließen wir uns dem Schlafe.

Am nächsten Morgen waren wir schon wieder früh auf, vor 5 Uhr nahmen wir schon wieder ein Bad, dann eine Tasse Thee, und zurück nach Kotasi, wo wir schon unsere Pferde fertig gesattelt vorfanden. Nach kurzem Ritt kamen wir an einen kleinen Fluß, wurden in einem guten Fährschiff übergesetzt, und nach etwa 1stündigem Ritt bogen wir schließlich rechtsum in den „Tokaido" die große Hauptstraße Japans, ein. Der Tokaido ist in der Breite verschieden, im Allgemeinen wohl zwischen 30—40 Fuß, und — für Länder des Ostens — in sehr gutem Zustande der Unterhaltung, z. B. werden die Seiten durch große hölzerne Rollen merkwürdiger Weise von Menschen und nicht von Pferden gezogen, geebnet. Auch künstliche Einschnitte um zu große Steigung zu vermeiden, bemerkt man mehrfach. Wo der Tokaido nicht von Häusern langgestreckter Dörfer eingefaßt ist, bildet derselbe gewöhnlich eine hübsche Alle von großen schönen Fichten, den Passirenden angenehmen Schatten bietend. In kurzen Entfernungen findet man an den Seiten kleine, offene Erfrischungslocale, wo Thee, Backwaaren rc. ausgeboten werden. Der Verkehr ist auf dieser Straße selbstredend ziemlich lebhaft. Lasttragende Coolies, Pferde, ihre Lasten auf dem Rücken aufgethürmt, Chairs offen und geschlossen, Jakonins mit arrogantem Benehmen und mehrere derselben mit weißen Handschuhen, Fußgänger, Männer und Frauen, bilden den Haupttheil desselben. Ein großer Uebelstand sind die vielen Bettler, viele derselben mit allerlei Gebrechen und Krankheiten behaftet, welche durch bloßlegen und zur Schau stellen derselben — zuweilen förmlich Abscheu erregend — das Mitleiden der Vorübergehenden zu erregen suchten. Es kam mir vor als wenn man ihnen nicht Beachtung schenkte, obwohl einige derselben scheinbar dem Tode nahe waren.

Einige sehr hübsche Aussichten hat man noch von mehreren höheren Punkten des Tokaido über die umliegenden Berge und Thäler, hin und wieder auch Tempel; besonders aber hebt sich vor allem immer der Fusiama in seiner imponirenden Größe hervor Von Jokohama bis zum Fuße des Berges sollen es 60 engl. Meilen sein.

Während der Mittagshitze rasteten wir in Toska, etwa halbwegs zwischen Jokohama und Inosima. Nachdem wir gefrühstückt, schenkten wir den Rest unserer Vorräthe unseren freundlichen Kellnerinnen, und es war ein Vergnügen, zu sehen, mit welchem Genusse sie sich das übrig gelassene Geflügel, Braten, besonders aber das Brot schmecken ließen. Auch Brauselimonade mit Wein verschmähten sie nicht. Brot wird von allen Japanern als großer Leckerbissen betrachtet; vielleicht, daß dieser stark ausgeprägte Geschmack noch in nicht zu weiter Ferne zu einem lebhaften Mehlexporte von San Francisco nach Japan Anlaß giebt. — Um 3½ Uhr brachen wir von Toska auf, die letzte Strecke des Tokaido von hier nach Jokohama, war nur eine fortziehende Reihe von Häusern auf beiden Seiten. Da alle Häuser ganz offen sind, so konnte man noch manchen interessanten Blick in das Innere derselben, sowie auf das Leben und Treiben der Bewohner werfen. In der Nähe von Jokohama übersieht man die Eisenbahnarbeiten von da nach Jeddo, die hier über einen flachen Theil der Bay nach dem gegenüberliegenden Kanagawa hierüberführen. Man sagt, daß die Eisenbahn noch in diesem Jahre vollendet sein soll; ich bezweifle dies jedoch, wenngleich die Arbeiten an einigen Stellen, wie z. B. durch Vollendung großer Brücken rc., schon ziemlich weit vorgerückt sind. Hauptsache bleibt wohl, daß die Geldmittel flüssig bleiben. Auf den Straßen in der Nähe Jokohamas ist ein starker Verkehr, man kann nur im langsamen Schritt reiten; nachdem wir noch eine ziemlich steile Anhöhe erstiegen, kamen wir schließlich wieder in Jokohama, — jedoch am entgegengesetzten Ende wie wir hinansgeritten waren — gegen 6½ Uhr Abends an, vollkommen befriedigt von unserm angenehmen und lehrreichen Ausfluge.

Wstp. Ztg.

wenn die Parteien streiten, ob die politische oder die religiöse Seite des Konfliktes in den Vordergrund zu stellen sei, so ist entschieden die erstere zu begünstigen, wenn man unter einem politischen Vorgehen das nationale verstehen will. Nur wenn die Frage in die Bahnen geleitet wird, kann sie auf eine zahlreiche und innerliche Betheiligung des Volkes rechnen, für theologische Meinungsverschiedenheiten ist der Sinn der Gegenwart abgestorben (?). Die Führer der altkatholischen Bewegung, obwohl sie mit schroff konfessionellen Elementen untermischt sind, haben doch dafür ein richtiges Gefühl gehabt und wenigstens den Anfang unternommen, indem sie eine entschiedene Annäherung an die deutschen Protestanten suchten und auf das Verhältniß der schwebenden Frage zum deutschen Reiche ununterbrochen hinwiesen. Es mag allerdings viele geben, die mit Schrecken an die Losreißung von Rom denken, aber die ganze junge Generation sieht darin nicht ein Uebel, sondern das Heil.

Ausland.

Oesterreich. Wien, d. 18. Oktober. Es ist kein dankbares Geschäft, sich hinter all die Kombinationen herzumachen, mit welchen die Morgenblätter die Neugier des Publikums zu sättigen trachten. Denn mit mehr als mit Kombinationen hat man es nicht zu thun, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil eine Entscheidung nach der einen oder der andern Richtung noch nicht erfolgt ist. Der „große Kronrath", den einige Blätter in Scene setzen, hat gestern nicht stattgefunden, da sich Graf Andrassy noch eine Frist ausbat, um sich zu orientiren. Die Antwort an den böhmischen Landtag ist nicht expedirt worden, weil sie noch gar nicht Gegenstand der Beschlußfassung war; Minister sind nicht entlassen worden, weil die Personalfrage als solche nicht auf der Tagesordnung steht, sondern sich als eine naturnothwendige Konsequenz aus der Prinzipienfrage entwickeln muß; Herr von Schmerling ist so wenig berufen worden wie Graf Potocki, da man sich nach neuen Ministern nicht umsehen kann, so lange es nicht ausgemacht ist, daß die alten gehen oder „gegangen werden", und ein Kompromiß zwischen Beust und dem Ministerium Hohenwart ist nicht geschlossen, weil es zwischen Verfassungsrecht und Verfassungswidrigkeit kein Kompromiß giebt, und weil ja der Konflikt nur dadurch gerechtfertigt ist, daß sich der Reichskanzler auf den Boden des Verfassungsrechtes stellt, um zu verhindern, daß derselbe durch die Aktion des Ministeriums Hohenwart, wie sie sich bisher gestaltete, verletzt werde. Uebrigens müßte Graf Beust mit Blindheit geschlagen sein, wollte er verkennen, daß ein Kompromiß, wie jenes, womit jetzt auf Inspiration hausiren gegangen wird, ihn total unmöglich machen würde und zu guter Letzt noch mit dem Fluche der Lächerlichkeit belade, da er dabei ohne weiteres der Gefoppte wäre, sobald er die Kastanien aus dem Feuer geholt hätte. Also Geduld!

Locales.

— **Dissens** in Anwendung der Wechsel-Ordnung. Wie schon öfters, ist das Reichs-Ober-Handelsgericht auch in diesen Tagen wieder in der Entscheidung einer Streitfragen in Widerspruch gerathen mit dem Obertribunal in Berlin. Letzterer Gerichtshof hat nämlich wiederholt ausgesprochen, daß ein eigener (trockener oder Sola-) Wechsel auf Sicht kraftlos werde, wenn er nicht binnen zwei Jahren nach der Ausstellung dem Aussteller zur Zahlung präsentirt werde. Das Oberhandelsgericht dagegen hat entschieden, daß diese Meinung auf einer dem Geiste der Wechselordnung widersprechenden Wortauslegung beruhe und es der Einhaltung jener Frist nicht bedürfe, weil der Aussteller des trockenen Wechsels zugleich die Eigenschaft des Acceptanten habe, auf welchen Absatz 2 Art. 31 der Wechselordnung keine Anwendung findet.

-- **Landwirthschaftliches.** Phosphorsaurer Kalk als Beigabe zum Futter. — Ueber den Einfluß des als Beigabe zum Futter gereichten phosphorsauren Kalkes auf den Aschengehalt der Milch hat Herr Dr. Weiske zu Proskau neuerdings Versuche angestellt, und in den „Annalen der Landwirthschaft" Bericht erstattet. Nach Versuchen von J. Lehmann soll der durch das Fällen mittels Ammoniak aus saurer Lösung erhaltene phosphorsaure Kalk, dem Futter des Rindviehs beigemischt, von letzterem assimilirt werden. Hieraus hat man den Schluß gezogen, daß dieses Salz in obiger Form in der Nahrung mit aufgenommen, auch in die Milch übergehe und ihren Gehalt an phosphorsaurem Kalk vermehre, eine Ansicht, die in der landwirthschaftlichen Fachpresse wiederholt ihre Vertreter gefunden hat. Besonders räth man, den Mutterthieren, solches Salz zu reichen, um die Milch an den für die Ernährung der jungen Thiere erforderlichen Mineralbestandtheilen reicher zu machen. Exacte Versuche, welche den Uebergang des mit dem Futter vermischt verabfolgten phosphorsauren Kalkes in die Milch constatiren, sind, trotz der vielfachen Verwendung des ersteren, bisher nicht ausgeführt oder doch nicht veröffentlicht worden. -- Herr Dr. Weiske unternahm es, einen solchen Versuch anzustellen. — Zwei Kühe, deren jede bereits seit längerer Zeit mit einer täglichen Futterration aus Runkelrüben (40 Pfd.) Roggenkleie (2 Pfd.), Rapskuchen (2 Pfd.) und Heu und Stroh (je 8 und 6 Pfd.) bestehend, ernährt wurde, und von denen die eine im März 1871, die andere im August 1870 gekalbt hatte, dienten als Versuchsthiere. Beide wurden regelmäßig um 5 Uhr Morgens und um 5 Uhr Abends gemolken, die Milch an den betreffenden 4 Versuchstagen (im Monat Mai) genau gemessen und eine Probe zur Analyse entnommen und zwar jedesmal äquivalente Mengen von der Morgen- und Abendmilch. Vom 15. bis 27. Mai erhielten beide Thiere pro Tag und Stück 2 Loth phosphorsauren Kalk, der auf die oben erwähnte Weise — durch Fällen mittels Ammoniak aus saurer Lösung -- hergestellt war. An mehreren Tagen, vor, während und nach dieser Fütterung wurde die Milch auf ihren Gehalt an Trockensubstanz, Asche, Kalk und Phosphorsäure untersucht. — Die hierbei erhaltenen Zahlen ergeben keinen wesentlichen Unterschied zwischen den an den verschiedenen Versuchstagen entleerten Kalk- und Phosphorsäurequantitäten der Milch. Weder die procentischen noch die absoluten Zahlen sprechen für den Uebergang eines Theiles des verfütterten phosphorsauren Kalkes in die Milch, vielmehr sind die vorhandenen Schwankungen in ihrem Kalk- und Phosphorsäuregehalt äußerst gering und zum Theil wohl innerhalb der analytischen Fehlgrenzen. — Beigabe von phospborsaurem Kalk zum Futter von Mutterthieren, behufs Bereicherung der Milch an diesem Salze, würde demnach vollkommen nutzlos sein.

— **Lotterie.** Bei der am 20. October fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 144. Kgl. Preuß Klassen-Lotterie fielen: 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 12181, 26036, 61391. 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1390, 2388, 6219, 11412, 14501, 15203, 16616, 886, 18512, 20085, 21837, 29457, 30160, 31577, 33440, 34754, 39756, 42698, 840, 51192, 53949, 57087, 836, 844, 59257, 60098, 64328, 70559, 77477, 815, 78732, 79589, 81112, 82324, 84951, 86828, 89968, 91365, 825, 93579, 94726, 891. 49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2213, 2411, 5977, 8108, 145, 683, 8866, 9808, 10352, 12711, 13229, 14609, 22325, 26831, 28289, 2904,9 34724, 37517, 39232, 40244, 41680, 46641, 856, 50232, 735, 56236, 57120, 60918, 61125, 63697, 65519, 67346, 900, 69608, 70071, 238, 71687, 72215, 572, 75739, 76459, 80081, 81845, 82199, 85255, 86257, 87538, 87797, 91077.

— **Polizei-Bericht.** Während der Zeit vom 1. bis incl. 15. October 1871 sind 6 Diebstähle zur Feststellung, ferner
11 Bettler, 6 liederliche Dirnen, 14 Trunkene u. Ruhestörer,
5 Obdachlose zur Arretirung gekommen.
270 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden sind eingeliefert 10 Thlr.

Briefkasten.

Eingesandt. Das gestern eingegangene „Eingesandt", nochmals die vielbesprochene Arretirung des Postillons an der Ponton-Brücke betreffend, müssen wir um unserer Leser Geduld nicht auf die Probe zu stellen, bei Seite lassen. Sapienti sat.

Die Redaktion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Oktober cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	83 1/8
Warschau 8 Tage	82 1/4
Poln. Pfandbriefe 4%	72
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	90 3/8
Amerikaner	96 1/2
Oesterr. Banknoten 4%	84 7/8
Italiener	58 1/2
Weizen:	
Octbr.	85
Roggen	fest.
loco	60
Octbr.-Novbr.	61 3/4
Novbr.-Dezbr.	60 1/4
April-Mai	59 1/2
Rüböl: Octbr	29 22
pro Novbr.Dezbr.	28 1/4
Spiritus	höher.
loco	23. —
Octbr.-Novbr.	22. 25.
April-Mai	22. 3.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: freundlich. Mittags 12 Uhr 12 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—82 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—83 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, höher 122—125 Pfd. 51--52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 46—48 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 21--22 Thlr.

Russische Banknoten 82 3/4, der Rubel 27 1/2 Sgr.

Danzig, den 20. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: schwache Zufuhr, feine Gattungen behauptet. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 75—80 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 80—84 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 83—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen, kleine Zufuhr, frischer 120—125 Pfd. von 52—55 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, billiger kleine nach Qualität 102—107 Pfd. von 43—50 Thlr., große nach Qualität 108—112 Pfd. von 46—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 21. October. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll.

Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr ist mein theurer Ehegatte **Johann Fromholtz** im 71. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen. In tiefer Betrübniß zeigt dieses statt jeder besondern Meldung allen Verwandten und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen hierdurch ergebenst an

Elise Fromholtz geb. **Jahnke.**

Thorn, den 20. October 1871.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. d. Mts., Nachmittags um drei Uhr statt.

Bekanntmachung

Wir machen darauf aufmerksam, daß das neueste Preisverzeichniß der Königl. Landes-Baumschule zu Sanssouci bei Potsdam in unserer Registratur zur Einsicht ausliegt.

Thorn, den 17. October 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Anlaß von Spezialfällen sowie in Folge der geänderten Armengesetzgebung hat sich eine theilweise Abänderung des Regulativs für die Aufnahme erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in das städtische Krankenhaus gegen Vorausbezahlung als nothwendig herausgestellt, welche auf Grund des § 11 des alten Regulativs erfolgt ist.

Wir bringen das neue Regulativ nunmehr in der Anlage mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß von jetzt ab Aufnahmen nur nach diesem abgeänderten Regulativ erfolgen können.

Gleichzeitig weisen wir nochmals Dienstherrschaften und Lehrherren, sowie Dienstboten und Lehrlinge auf diese ganz besondere Vortheile gewährende Einrichtung hin und fordern diejenigen, welche von derselben Gebrauch machen wollen, auf, ihre Anmeldungen bei dem Buchhalter Herrn Schwarz zu bewirken.

Thorn, den 13. October 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Lieferungen und Leistungen als:

I. 2100 Kgrm. raffinirtes Rüböl,
2150 „ Petroleum,
650 „ Talglichte,
2 „ Stearinlichte,
1700 „ crystall. Soda,
130 „ weiße Seife,
600 „ grüne Seife,

II. die Fuhrenleistungen

für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1872 sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu haben wir auf

Sonnabend, den 28. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

einen Termin in unserem Geschäfts-Bureau anberaumt. Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 19. October 1871.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 22. October 1871

Theatervorstellung,

ausgeführt von den Mitgliedern des Cäcilienvereins

zu einem wohlthätigen Zweck.

Gegeben wird:

1. Meine Nichte und mein Bär.

Posse in 3 Aufzügen.

2. Wesele na Prądniku.

Obrazek ludowy w 2 odsłonach z tańcem i śpiewem.

Billette sind zu haben bei den Herren **A. Mazurkiewicz, Bułakowski** und in der Buchhandlung des Herrn **Matthesius.**

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Scholly Behrendt's Schuh- und Stiefellager

ist durch Complettirung an Herren-, Damen- und Mädchen-Gamaschen in allen Sorten Leder, Filz und Serge, warm gefüttert, für Herbst- und Winterzeit geeignet, vollständig sortirt und wird billig verkauft.

Julius Ehrlich.

Fertige Herren-Garderobe,

Bett- und Reisedecken, engl. Regenmäntel

sowie **Hüte, Mützen und Shlipse**

empfiehlt in großer Auswahl

C. G. Dorau.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Dem geehrten Musik treibenden Publikum der Stadt Thorn und ihrer Umgebung empfehle ich hierdurch meine

Musikalien-Leih-Anstalt

zu gefälliger Benutzung.

Es ist dieselbe in diesem Jahre abermals wesentlich und zwar durch 793 Piecen vergrößert worden: für 2 Pianofortes zu 4 und 8 Händen, Musik für das Pianoforte zu 4 Händen, darunter Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, Fantasien, **Tänze** und **Märsche**, ferner Musik zu zwei Händen, darunter wieder Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, **Tänze** und **Märsche** in großer Auswahl, endlich mehrstimmige Gesänge und Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Die Auswahl der Musikstücke, bei welcher ich den freundlichen Rath Musikverständiger vielfach benutzt habe, ist, ich glaube es aussprechen zu dürfen, eine glückliche und wird vielseitig zufriedenstellen.

Meine Bedingungen für das Abonnement, welche dem Haupt-Cataloge vorgedruckt sind, gehören zu den **billigsten** und das Interesse des Publikums am meisten fördernden.

Der Eintritt zum Musikalien-Abonnement kann jeder Zeit stattfinden.

Der neueste Nachtrag des Cataloges, (der 4. v. 1. October 1871) steht jedem Musikliebhaber zu Diensten.

Thorn, den 29. September 1871.

Ernst Lambeck.

Bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Schreib-Comtoir-Kalender pro 1872.

Auf Pappe gezogen. Preis 5 Sgr.

Preisgekrönt in Paris!

Weisser Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Husten, Asthma und allen Lungenleiden ein ärztlich empfohlenes unübertreffliches Heilmittel.

Alleiniges Lager bei **Friedrich Schulz** in Thorn.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Kohlen,

englische Rostfeuerungskohlen, englische Maschinenkohlen, englische Nußkohlen

offerire in schöner grusfreier Qualität zum Preise von 9 Sgr. pro Neu-Scheffel ab meinem Lager; **für 10 Sgr.** wird derselbe franco ins Haus geliefert, der alte Scheffel, welcher circa $1\frac{1}{2}$ Metze größer als der Neuscheffel ist, kostet 1 Sgr. mehr.

C. B. Dietrich.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen so wie bei Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen

Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien

auf das Schaltjahr

1872.

Preis 8 Sgr.

Hauskalender

für die Provinzen

Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien

auf das Schaltjahr

1872.

Preis 5 Sgr.

Einen Lehrling sucht

Carl Spiller.

Neuer Sendung arrivirt:

Engl. Thee-Bisquits,
Pumpernickel,
Rauchlachs,
mar. Lachs,
Neunaugen,
Cheschire
Parmesan,
Newchateller } Käse,
Limburger
Orig. Porter, **Mastres Barclay, Perkins & C.**
Pall Ale,
Teltower Rüben.

Carl Spiller.

Dammwild

offerirt das

Dominium Ostrometzko.

Schlesischen Sahnen- — Thyroler Gebirgs- — Limburger — Schweizer Emmenthaler — Kräuter- — Neufchateller — Edamer — Holl: Süßmilch- — Tilsiter — Chester und Parmesan- — Käse empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Langjähr. Bestehen und fortdauernde Anerkennung

sind die untrüglichsten Beweise für die Vortrefflichkeit eines Hausmittels. Dies bestätigt sich durch die vielen Anerkennungsschreiben an den Erfinder des weltberühmt bekannten

R. F. Daubitz'schen Magenbitter*)

Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstr. 19.**

die demselben täglich zugehen und im Comtoir Charlottenstraße 19, zur Ansicht ausliegen.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Neust. Markt 231 ist ein mbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen.

Handschuhmacher Begräbniß-Verein.

1. General-Versammlung.

Montag, den 23. October cr., Abends 7 Uhr im Saale des Herrn **Hildebrandt.**

Tages-Ordnung;

1. Aufnahme hinzutretender Mitglieder,
2. Rechnungslegung und Vermögens-Nachweis,
3. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren,
4. Antrag um Erhöhung des Controlleur-Gehaltes,
5. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.

2. General-Versammlung.

Montag, den 30. October cr., Abends 6 Uhr in demselben Lokale.

Bericht der Rechnungs-Revisoren so wie das gemeinschaftliche Abendessen.

Der Vorstand.

MODE-MAGAZIN.

Jadwiga Rakowicz

THORN

74. Weisse Strasse 74.

Eine Treppe hoch.

LAGER

von

HÜTEN, COIFFUREN

Blumen, Federn, Blonden, TÜLLS und BÄNDERN.

Zur Herbst-Saison empfehle ich mein

Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft,

ganz besonders Stoffe zu Paletots und zu ganzen Anzügen. Solche lasse ich auf Wunsch modern, sauber und schnell anfertigen.

Benno Friedländer.

1 8 7 1 er

crownfullbrand, crownbrand Ihlen und Matties Heringe

in vorzüglich schöner Qualität fallend, habe erhalten und empfehle zu möglichst billigen Preisen.

H. F. Braun.

Fortsetzung der eingegangenen Beiträge für die Abgebrannten in Chicago:

W. Böhm-Szewo 10 thlr., Adolph Leetz 10 thlr., Hugo Gall 2 thlr., Herm. A. Schwartz 2 thlr., Wendisch 2 thlr., C. G. Dorau 2 thlr., Rentier Reinking 1 thlr. 15 sgr., Plenz 2 thlr., A. Gieldzinski 2 thlr., Bärwald 2 thlr., Justizrath Kroll 2 thlr., Justizrath Schrage 1 thlr., Nathan Hirsch 1 thlr., Rentier Hepner 1 thlr., S. Hirschfeld 1 thlr., L. Bułakowski 1 thlr., Jacob Goldschmidt 1 thlr., E. F. Schwartz 1 thlr., C. Schmidt 1 thlr., N. Neumann 1 thlr., Sachs 1 thlr., Julius Ehrlich 1 thlr., Rudolf Asch 1 thlr., Jacob L. Kalischer 1 thlr., Carl Spiller 1 thlr., Friedrich Schulz 1 thlr., Ernst Lambeck 1 thlr, F. Leetz 1 thlr., Rentier Schmiedeberg 1 thlr., Landrath Hoppe 1 thlr., Oberst von Reichenbach 1 thlr., A. Kaiserling 1 thlr., Schirmer 20 sgr., Lesser Cohn 20 sgr., R. Beutler 20 sgr., R. 15 sgr., H. 15 sgr., D. Sternberg 15 sgr., G. Willimtzig 15 sgr., Böhm 15 sgr., S. Barnaß 10 sgr., Nathan Leiser 5 thlr., S. Feilchenfeld 1 thlr., Adolph 2 thlr., Justizr. Pancke 1 thlr., S. Wollenberg 1 thlr., H. Olschewski 1 thlr., E. Moskiewicz 1 thlr., C. B. Dietrich 1 thlr., H. F. Braun 1 thlr., W. Berg 1 thlr., Frau Unruh geb. Weinschank 1 thlr., L. Prowe 1 thlr., C. Reiche 1 thlr., P. Hartman 1 thlr., Grabe 1 thlr., A. Stenzler 1 thlr., R. Werner 20 sgr., Ferdinand Schwartz 20 sgr., L. Hirsch 15 sgr., R. T. 10 sgr.

Summa 86 thlr. 15 sgr.
Vorgestrige Beiträge 83 „ 10 „
Summa 169 thlr. 25 sgr.

Blamirt sich ein Tanzlehrer nicht durch Inconsequenz?

An . . . .

Gesehen — geliebt — gehofft — gezweifelt — geschieden — geirrt — doch Niemals vergessen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.